№ 31. **Der Breslauer Beobachter.** 1844.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag den 12. März.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Der Schwur des Verlobten.

(Fortsetzung.)

Mit Schmerz hatte Herr Zaremba gesehen, wie Domarath immer mehr die Hoffnungen für das Glück Jadwiga's vernichtete, und obgleich sein Ritterwort dagegen kämpfte, errang doch die Vaterliebe den Sieg und nur die Unentschlossenheit, welche Art und Weise die schicklichste sei, hatten ihn bis jetzt daran gehindert, das Verlöbniß Beider zu lösen.

Einst, nach einem Festgelage, an welchem Jadwiga mit ihren Eltern theilnehmend, durch ihre Schönheit die Augen aller Jünglinge entzückt und Domaraths Herz in heißem Verlangen entzündet hatte, trat er vor Herrn Zaremba und begehrte in kurzgebundenen Worten den Tag seiner Vereinigung mit Fräulein Jadwiga zu wissen, indem er des Harrens überdrüssig, nicht gesonnen sei, ein längeres Ziel sich setzen zu lassen. — Zaremba, der eben mit Kummer der Zukunft seiner Tochter gedachte, falls Domarath sie nicht gutwillig aufgeben wolle, gerieth in Verlegenheit; doch stieg plötzlich ein Gedanke in ihm auf, der ihm ein Leitfaden aus diesem Labyrinth zu sein dünkte, in welches ihn das dem gestorbenen Freunde aus Dankbarkeit gegebene Wort und die mächtige Liebe zu seinem Kinde, geführt hatten. Er sprach daher nach kurzem Sinnen: Du weißt, Domarath, daß ich Deinem Vater versprach, Dir Jadwiga als Gattin zu erziehen; ich setzte mein Höchstes daran, um ihm meine Dankbarkeit auszusprechen. Ihr waret Beide noch Kinder. Mit Recht konnte ich voraussetzen, der Sohn Peter Urbainski's werde ein würdiges Ebenbild seines edlen Vaters werden, und das Glück meiner Tochter sah ich begründet! Doch ich habe mich geirrt, ich kann es Dir nicht verhehlen, Du hast zwar den Namen und Reichthum Deines Vaters, doch nicht seine Tugenden geerbt. Nicht kannst Du es dem Vater verdenken, wenn er sich sträubt, sein Kind unglücklich zu machen, nicht kann ich meiner Jadwiga zürnen, wenn sie bleich wird bei dem Gedanken, dir folgen zu müssen. Du paßt nicht für ihr Herz, nicht für ihr Gemüth. Doch damit Du siehst, daß es mir schwer wird, mein Deinem Vater gegebenes Wort zu brechen, so bestimme ich Dir drei Jahre, in welcher Zeit es Dir überlassen bleibt, das Herz der Jungfrau durch Deinen veränderten Lebenswandel zu gewinnen. Vermagst Du es, so führst Du sie heim und mein väterlicher Segen soll auf Dir ruhen; vermagst Du es nicht, so verzichte auf sie. Von meinem Versprechen wird dann eine Wallfahrt zu den Füßen des Papstes mich entbinden.

Eine Menge widerstreitender Gesinnungen durchströmten während dieser Rede die Brust des Jünglings. Unwillkührlich zuckte seine Hand nach dem Gürtel wo er die Waffe trug; Wuth malte sich in seinen Blicken, doch gewaltsam die kühne Rede, welche sich auf seine Lippen drängte, zurückhaltend, verließ er, sich tief verneigend, Herrn Zaremba, ohne ein Wort zu erwiedern.

In ihrem Gemache saß Jadwiga vor ihrem Webestuhle, und wußte nicht was in dem Zimmer ihres Vaters vorging. Emsig schob sie das Webeschifflein hin und her, daß es rasch wie ein Gedanke die aufgezogenen Fäden durchflog; da trat Domarath ein. Besänftigt durch ihren Anblick, schien er unschlüssig, wie er seine Rede beginnen sollte. Jadwiga aber sah tiefer auf ihre Arbeit. Nach einer Weile begann er endlich anscheinend ruhig:

»Ich komme von Eurem Herrn Vater, Jadwiga, bei dem ich noch einmal um Euch geworben, ob ich es gleich nicht nöthig hätte, da Euer Vater, wie Ihr wißt, Euch schon als Kind mir anverlobte. Wie lange ich schon vergebens warte, um Euch heimführen zu dürfen, ist Euch bekannt. Ich frage nun Euch, Jadwiga, wollt Ihr endlich nachgeben, und mir auf meine Burg folgen, oder wollt Ihr noch länger in Eurem Starrsinne verharren?«

Fräulein Jadwiga ließ das Webeschifflein aus ihrer Hand in den Schooß gleiten, hob langsam das liebliche Haupt empor, strich sich die dunklen Locken von der Stirn, und sprach sanft aber entschlossen: Domarath, ich bitte Euch, laßt davon ab; Euer Streben ist umsonst, ich kann Euch nicht folgen.

»Gebt, sprach Domarath, mir einen Grund an, weßhalb Ihr mich verschmäht. Wie lange habe ich Geduld mit Euch gehabt, und Eure Kälte ertragen! Ich bin der Diener Eurer Augen gewesen, habe Euren Winken gelauscht, da wo ich Herr sein und Euch gebieten konnte, wenn Euer Vater sein Wort gehalten, wie es einem edlen Ritter geziemt. Gebt mir also, ich wiederhole es, einen triftigen Grund Eurer Weigerung an.«

Schmäht meinen Vater nicht! entgegnete das Fräulein mit bittender Stimme. Verlangt nicht, daß er sein einziges Kind unglücklich sehe. Wollt Ihr aber durchaus die Ursache wissen, warum ich Euch nicht liebe, so sucht sie in Euch selbst. Wählet daher lieber unter den übrigen Töchtern des Landes, vielleicht findet Ihr eine, die mit ganzem Herzen Euch angehört; auf das Meinige rechnet nicht, Ihr werdet es nimmer gewinnen!

»Ist das Euer fester Entschluß?« sprach Domarath bebend. Immer wie heute! war Jadwiga's Antwort. Und nun bitte ich Euch, lasset dies die letzte Rede dieserhalb zwischen uns gewesen sein. Zwingt mich nicht, Euch noch zu sagen: Domarath ich hasse Euch! — Aber das Fräulein erschrack, als sie Domarath ansah. Auf seinem Antlitz wechselte tiefes Roth mit leichenhafter Bläße. Sie stand auf, und wollte das Zimmer verlassen, denn es bangte ihr, länger mit ihm allein zu sein; aber Domarath stellte sich dicht vor sie hin, seine Augen funkelten, und mit fast klangloser Stimme entgegnete er: »Fräulein Jadwiga, Ihr habt Euch selbst Euer Urtheil gefällt und ein böses Spiel bereitet. Ihr habt das Schlimmere dem Bessern vorgezogen, Euch müßt Ihr auch nun allein die Wendung Eures Schicksals zuschreiben. Herr Zaremba hat mir eben in einem Anfalle von Großmuth drei Jahre Zeit gegönnt, in welcher er es edler Weise mir überläßt, Euer Herz mir zu gewinnen. Doch irrte Euer Vater, dessen Wort in den Thränen einer einfältigen Dirne untergeht, wenn er glaubt, ich würde mir von ihm Bedingungen vorschreiben lassen. Seid nicht der Meinung, stolzes Fräulein: ich werde mir auch nur die geringste Mühe geben, Euer Herz und Eure Liebe zu gewinnen. Damit Ihr aber seht, daß Domarath Urbainski nicht mit sich spielen läßt, gleich einem kindischen Knaben, so vernehmt, auch ich habe mir eine

Frist festgesetzt, in welcher ich über Euch, als mein Eigenthum bestimmen werde, doch ist sie verschieden von der, welche Eures Vaters Weisheit mir gab. Beherzigt meine Worte, und hütet Euch, jemals Euch als das Eigenthum eines andern Mannes zu betrachten, denn dann hat die von mir festgesetzte Zeit ihr Ende erreicht, und ich fordre Euch zurück mit der blutigen Sprache meiner Rache, auf Erden oder im Himmel. Und so fest Ihr Euren Willen ausgesprochen habt, so fest soll auch der Meine sich beweisen.« Mit diesen Worten verließ er das Gemach und eilte davon.

Zu Jadwiga's Widerwillen gegen Domarath gesellte sich bange Furcht, so oft sie ihn seit jener Unterredung in die Burg einziehen sah, welches, wenn auch nicht mehr so häufig als früher, dennoch zuweilen geschah; doch verschwand dieses Gefühl allmählig mit dem immer seltnern Erscheinen des Gefürchteten; eine Jungfrau der Nachbarschaft, hieß es, mit Schönheit und Reichthum ausgestattet, sei jetzt das Streben und Ziel seiner Wünsche, um so überraschender war es daher, als sich plötzlich die Kunde verbreitete, Domarath habe eine Pilgerfahrt gen Palästina angetreten.

Das dritte von Herrn Zaremba festgesetzte Jahr war seinem Ende nahe, und weder Domarath erschien, noch daß er Kunde von sich gab. Jadwiga und ihre Eltern gaben der leisen Hoffnung Raum, er werde nimmer wiederkehren. Zaremba gedachte der Reise nach Rom, welche sein Gewissen und die Hand seiner Tochter für immer befreien sollte. Alle Anstalten dazu wurden getroffen. Jagwiga und ihre Mutter suchten ihre Kostbarkeiten, als Ketten und Geschmeide, hervor, um daß sie auf dem Altare der Gebenedeiten, in Petri wundervollem Tempel, als Sühnungsopfer niedergelegt werden sollten. Da pochte ein Gast an die Pforten der Burg, der die Einwohner mit Grausen und Entsetzen erfüllte. Es war der Tod, der in dem eklen Gewande einer Pestseuche im Lande umherzog, mit seinem Gifthauche unerbittlich die von ihm bezeichneten Opfer vernichtend. Auch in Zaremba's Burg hielt er seinen Einzug und ehe die Sonne zweimal die hohen Zinnen derselben geröthet hatte, stand Fräulein Jadwiga, eine Waise, an der Gruft ihrer Eltern.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Ein altes Lied.

(Gedruckt in diesem Jahr.)

Mit Haarzopf und Perücke,
Mit Schnürbrust angethan,
Hinkt stolpernd an der Krücke,
Mit großem Ungeschicke,
Durch's Land Herr Schlendrian!
Der alte — der alte — der alte — Schlendrian!

Man sieht's ihm an den Falten,
An seiner Nase an,
'S wär besser um den Alten,
Man ließ ihn nun erkalten,
Den lieben Schlendrian,
Den lieben — den lieben — den lieben Schlendrian!

Der Koth von hundert Jahren,
Hängt überall ihm an,
Bestäubte Spinneweben
Bekleben und bekleben
Den mürben Schlendrian,
Den mürben — den mürben Schlendrian!

Man dächt' er könnt' nicht halten,
Der moderdürre Mann,
Wenn man ihn wollte waschen
Er fiel in Staub und Aschen
Der graue Schlendrian,
Der graue — der graue Schlendrian!

Doch tausend alte Weiber,
Und Männer um und an,
Behüten und bewachen,
Wie sonst das Gold ein Drachen
Den heiligen Schlendrian,
Den heiligen — den heiligen Schlendrian!

Drum macht mit frecher Stirne,
Sich breit der alte Hahn;
Auf Kanzel und Katheder,
Mit Elle, Schwert und Feder,
Regiert Herr Schlendrian,
Der alte — der alte Schlendrian!

So laßt ihm seine Freude,
So laßt ihm seinen Wahn,
Das Gute wird bestehen,
Er selber wird's noch sehen
Der alte Schlendrian,
Der alte — der graue — der heilige Schlendrian!

Wer sang denn nun das Liedel?
Ein alter Bauersmann.
Er fand im Oberlande
Und in dem Niederlande,
Er fand in jedem Stande,
Die alte Affenschande:
Den alten Schlendrian!

1739 hat's gedichtet Johann Gottlieb Irrlicht aus Loipeltshahn (Opoldshain bei Görlitz).

Ist auch gut zu blasen! —

Lokales.

Haupt-Uebersicht der Geschäfte der Schiedsmänner in der Stadt Breslau für das Jahr 1843.

Laufende Nr.	Namen der Schiedsmänner.	Bezirk.	Zahl d. anhäng. gewes. Klagen.	Erledigt durch Vergleich.	Erledigt durch Zurücknahme d. Klage	Erledigt durch Ueberweis. an d. Richt.
1	Hr. Apotheker Gerlach	7 Churfürsten-	15	15	—	—
2	" Kaufm. Busse	3 Bergen-	3	3	—	—
3	" Gelbgießer Winkler	Neue Welt-	43	40	—	3
4	" Kaufm. Kärger	Barbara-	14	13	1	—
5	" Reimann	Burgfeld-	28	28	—	—
6	" R. Sturm	Gold.-Radeg.-	52	50	—	2
7	" Kaufm. Andersohn	7 Rademühlen-	23	19	—	4
8	" C. Sabisch	Börsen-	10	10	—	—
9	" Kaufm. Röhlicke	Accise-	105	105	—	—
10	" Kaufm. Stache	Post-	22	14	4	3
11	" Kgl. Justizrath Ottow	Blaue Hirsch-	45	13	—	32
12	" Kaufm. Rahner	Bischof-	89	89	—	—
13	" Apotheker Bergmann	Katharinen-	25	21	—	3
14	" Kaufm. Müller	Regierungs-	45	33	3	3
15	" Kaufm. Landeck	Albrechts-	10	10	—	—
16	" Pauly	Magdalenen-	11	11	—	—
17	" Kaufm. Strempel	Rathhaus-	16	16	—	—
18	" Kaufm. Löwe	Elisabeth-	10	10	—	—
19	" Kaufm. Hoffmann	Schlachthof-	17	17	—	—
20	" Kaufm. Mache	Oder-	17	13	1	3
21	" Agent Schubert	4 Löwen-	14	12	—	2
22	" Kaufm Lücke	Ursuliner-	15	15	—	—
23	" Dr. Bürkner	Jesuiten-	13	13	—	—
24	" Posamentier Fuchs	Matthias-	37	35	—	2
25	" Kaufm. Groß	Claren-	32	32	—	—
26	" Kaufm. Scholz	Vincenz-	9	8	—	—
27	" W. Häusler	Franciskaner-	28	23	—	5
28	" Kaufm. Berger	Bernhardin-	16	16	—	—
29	" Pfandl. Brunschwitz	Grünebaum-	30	13	3	14
30	" Part. Fuß	Theater-	24	23	1	—
31	" J. G. Röhr	Christophori-	50	47	—	3
32	" L. G. Perez	Hummerei-	84	64	—	20
33	" Kaufm. Stenzel	Zwinger-	20	16	1	3
34	" E. G. Schiller	Dorothea-	4	4	—	—
35	" A. Müller	Schloß-	8	8	—	—
36	" Kaufm. Schwarz	Antonien-	156	149	—	6
37	" Müllermstr. Seidel	Mühlen- und Bürgerwrd.-	3	3	—	—
38	" Reimann	3 Linden-	17	17	—	—
39	" Hausbes. Schindler	Rosen- I. Abt.	400	303	23	74
40	" Ob. Amtm. Ackermann	Rosen- II. Abt.	80	75	—	5
41	" Refer. Nitschke	11,000 Jgfr.-	9	8	1	—
42	" Stadtger.-Rth Grünig	Sand-	38	16	6	16
43	" Oberl. G. Ref. Knöpfler	Dom-	4	4	—	—
44	" Gebauer	Hinterdom-	24	21	3	—
45	" E. Riebeth	Neuscheitnig-	13	12	—	1
46	" A. Schulz	Mauritius-	13	13	—	—
47	" Roßi	Barmh. Brüd.	98	93	—	3
48	" Gastw. Illmer	Schw. Anger-	31	27	—	4
49	" A. Lucas	Nicolai- I.	2	2	—	—
			1872	1602	47	211

Darunter sind überjährig 122
diesjährig 1750
1872
Anhängig für dieses Jahr bleiben 12
Erledigt wurden 1860

Nützliches fürs Haus.

(Sohlenleder in Erdharz getränkt.) Ein Pariser Schuhmacher will entdeckt haben, daß Sohlenleder in Erdharz getränkt, für die Feuchtigkeit undurchdringlich und fast unzerstörbar werde; dies wäre allerdings eine, besonders für den Winter und im Regenwetter, unschätzbare Wahrnehmung.

(Mittel gegen das Anlaufen der Fenster.) Wenn man keine Doppelfenster anbringen kann und doch dem Schwitzen der Fenster, dem Verdunkeln derselben, so wie dem Mangel an Aussicht entgehen will, so läßt man Doppelscheiben einsetzen in der Art, daß zwischen beiden Seiten einige Linien Raum bleibt. Man geht durch diese Ausgaben vielen Unannehmlichkeiten aus dem Wege.

Straßenfinsterniß.

Unsere Straßenlaternen brennen nicht nur nicht, wenn Mondschein im Kalender steht, sondern auch, wenn kein Mondschein darin steht. — So war am 10. d. M. Abends gegen 12 Uhr, auf der ganzen Karlsstraße, Hummerei, großen und kleine Groschengasse auch nicht eine Laterne angezündet, obgleich die totalste Finsterniß herrschte, während die Schweidnitzer Straße z. B. vollständig und ordentlich beleuchtet war. Da nun die Bewohner jener unglücklichen Straßen auch zu der Beschaffung der städtischen Beleuchtung contribuiren, so wäre der Wunsch wohl nicht unangemessen, das damit beschäftigte Personal zum Besten des Publikums etwas genauer controllirt zu sehen.
G. R.

⁂ Am 9. d. M. früh nach 9 Uhr stürzte eine Landfrau an der grünen Baumbrücke in die hochangeschwollene Ohle, und wurde von der Strömung mit fortgerissen. Der Pelz, mit welchem sie bekleidet war, verhinderte ihr Untersinken, und so schwamm sie auf dem Rücken die Ohle hinab, durch die Ohlebrücke bis an den Christophoristeig, wo es gelang, ihr eine Stange zuzureichen, und der Sohn der Zahnärztin Schneider sie nicht ohne eigene Gefahr glücklich an's Ufer brachte. Die fast Erstarrte fand bei dem Gräupner May sofort menschenfreundliche Aufnahme und angemessene Pflege und hat keine nachtheiligen Folgen der gefährlichen Wasserfahrt zu befürchten.

⁂ (Großes Wasser.) In diesen Tagen strömten Hunderte Neugieriger in die östlichen Umgebungen der Stadt, um die großen Wassermassen zu beobachten, welche der diesjährige Eisgang verursacht. Morgenau ist, wie im vorigen Jahre, von allen Seiten von einer Wasserfläche umgeben, welche nur durch die schützenden Dämme abgehalten wird, das Oertchen zu zerstören. Am 9. war man dort nicht ohne Besorgniß, daß die Dämme bei dem noch wachsenden Wasser theils überstiegen, theils durchbrochen werden könnten, die weiterhin an der Oder gelegenen Ortschaften stehen gleichfalls unter Wasser und außer Communication, die alte Oder ist frei, und deshalb ein günstiger Ableiter noch etwa nachfolgender Wassermassen.

† Am 8. Abends wollte ein Tischlergesell über die Schleuße hinter dem Renardschen Palais gehen, glitt aber aus und stürzte in die Oder. Sein Leichnam wurde am andern Tage gefunden.

⁂ Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 896 Schffl. Weizen, 850 Schffl. Roggen, 431 Schffl. Gerste und 1026 Schffl. Hafer.

⁂ (Oberschlesische Eisenbahn.) In der Woche vom 3. — 9. März sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3135 Personen gefahren. Die Einnahme betrug 2311 Rthlr.

⁂ Freiburger Eisenbahn.) Auf der Freib. Eisenbahn wurden in der Woche vom 3. — 9. d. M. 2892 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1333 Rthlr.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 2. bis 9. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 60 Personen (31 männl., 29 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter einem Jahre 16; von 1 — 5 Jahren 5; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 4; von 20 — 30 Jahren 3; von 30 — 40 Jahren 9; von 40 — 50 Jahren 8; von 50 — 60 Jahren 5; von 60 — 70 Jahren 6; von 70 — 80 Jahren 0; von 80 — 90 Jahren 3; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital ...... 10.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen .... 2.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder .... 3.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt .... 1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe .... 0.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M
Feb. 28.	Brauer G. Berger	ev.	erhängt	49	—
29.	Schneider D. Vogt	ev.	Lungenschwinds.	62	—
	d. Kattundrucker F. Schindler Fr.	kath.	Wassersucht	28	—
	Unverehl. F. Reinberg	jüd.	nerv. Fieber	20	—
Mrz. 1.	Nätherin R. Veit	ev.	Schwindsucht	40	—
	Haushälter G. Scharff	kath.	Rose	54	—
	Dienstjunge G. Gimler	ev.	Zellgeweb. entzd.	15	—
	d. Schneider H. Rieger S.	kath.	Abzehrung	—	3
	d. Kaufmann A. Stange T.	ev.	Krämpfe	—	1½
	Stadthebamme E. Schramm	kath.	Lungenlähmung	51	—
2.	d. Tagarb. E. Baumgarten Fr.	ev.	Wassersucht	38	—
	d. Maschinenmstr. Schumann T.	ev.	Schwäche	—	⅛
	d. Oberamtmann M. Strauch Fr.	kath.	Schlagfluß	60	—
	Tagarb. H. Oswald	ev.	Lungenschwds.	40	—
	Kaufmann R. Mellen	ev.	gastr. Fieber	30	6
	d. Schneider W. Rothe T.	ev.	Gallenfieber	20	—
	d. Haushälter R. Laube S.	kath.	Brustentzünd.	3	—
	d. Glaser E. Kuhnt S.	ev.	Luftröhrenentz.	1	5½
	d. Schuhmachergeſ. C. Geide S.	ev.	Abzehrung	—	1
	d. Brauer W. Engelmann S.	ev.	Krämpfe	—	¼
3.	Handlungsbuchhalter W. Hoppe	ev.	Unterleibsentz.	48	5
	d. Koch F. Klötzel T.	kath.	Steckfluß	55	—

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M
Feb. 3.	Hospitalpförtner G. Kleinert	ev.	Lungenschwinds.	40	—
	Tagarb. J. Teinert	kath.	Lungenschwinds.	46	—
	d. Zimmerpolier W. Schröter Fr.	ev.	Luftröhrenschwſ.	35	—
	d. Kutscher H. Kleß S.	kath.	gast. nerv. Fieb.	7	—
	Kaufmannswttw. H. Schlesinger	jüd.	Unterl. wassers.	58	—
	Dienstknecht W. Reinsch	ev.	Bauchwassers.	34	—
	d. Tagarb. Hoffmann T.	ev.	Krämpfe	—	1/30
4.	d. Schuhmacher Ch. Kuppin Fr.	ev.	Convulsionen	28	—
	d. Haushälter J. Fiebich T.	ev.	Auszehrung	—	2½
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	—	3
5.	Schneidergeſ. J. Werner	ev.	Ertrunken	33	—
	Schuhmachergeſ. T. Krause	ev.	Ertrunken	32	—
	Tagarb. J. Beer	ev.	Wassersucht	62	—
	Ehem. Caffetier G. Gutsche	ev.	Brandwunden	38	—
	d. Getreidehdlr. H. Pietsch S.	ev.	Schwindsucht	19	6
	Steinmetzgeſ. E. Rode	ev.	Lungenschwds.	33	6
	Tagarb. J. Gräsch	kath.	Lungenschwds.	48	—
	Kirchschaffnerwttw. W. Beinling	ev.	Brustwassers.	83	—
	1 unehl. T.	ev.	Bräune	—	6
	Partikulier A. Weiß	ev.	Alterschwäche	82	—
	Kattundruckergeſ. S. Rudolph	ev.	Luftröhrenschwſ.	65	—
	Inwohner G. Rosner	ev.	Lungenschlag	62	—
	d. Schneider J. Anders T.	kath.	Auszehrung	1	11
	d. Tischler D. Langner S.	ev.	Krämpfe	—	5
	d. Schneider P. Koch T.	ev.	Lungenschlag	—	2
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	1
	d. Orgelbauer D. Müller S.	ev.	Hirnentzünd.	1	9
	d. Zimmermstr. M. Krause S.	ev.	Hirnhöl. wassers.	1	1¼
	d. Ob. L. G. Canzlist Kerkow T.	ev.	Krämpfe	—	9
6.	d. Aktuar Kirbs T.	kath.	Krämpfe	—	8
	Gesindevermietherin E. Gruttke	ev.	Krpf. u. Schlag.	62	—
	Handlungsdiener J. Hielscher	ev.	Hirnleiden	30	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	¾
	Unverehl. C. Fromholz	kath.	Wassersucht	65	—
7.	Schleußerin H. Nitschke	ev.	Schlagfluß	17	10
	Kupferschmiedgeſ. J. Schölzel	kath.	Lung. verschleim.	49	—
	1 unehl. S.	ev.	Steckfluß	—	3¾
	Kutscherwttw. R. Hoffmann	kath.	Lungenlähmung	84	—

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) An Herrn Joseph Hoffmann jun., v. 8. d.
2) An Herrn J. L. Podjorsky, vom 8. d. M.
3) An Herrn Müller & Schlarbaum, v. 8. d.
4) An Herrn Herz, vom 8. d. M.
5) An den ehemaligen Erbscholtiseibesitzer Herrn Mattey, vom 9. d. M.
können zurückgefordert werden.
Breslau den 11. März 1844.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 12. März: „**Das Mädchen aus der Feenwelt,**" oder: „**Der Bauer als Millionär.**" Großes Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.

Vermischte Anzeigen.

Geräucherte Heeringe
in ausgezeichneter Güte verkauft fortwährend das Stück für **6 Pfennige**
B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Anzeige.
Zufolge freundlicher Uebereinkunft scheidet mit dem heutigen Tage, der bisherige Mittheilnehmer der Handlung
Tandler und Hoffmann
Herr **M. Tandler** aus. Die Fortsetzung des Geschäfts, so wie alle **Activa** und **Passiva** übernimmt Herr **H. Hoffmann** für alleinige Rechnung.
Indem wir dies hiermit ergebenst anzuzeigen uns erlauben, bitten wir dem Geschäft das Vertrauen gütigst bewahren zu wollen, dessen es sich bis heut zu erfreuen hatte.
Breslau den 11. März 1844.
Tandler und Hoffmann.

Fertige Särge
von Eichen- und Kiefern-Holz, zu jeder Größe, sind zu den möglichst billigen Preisen zu haben **Sandstraße Nr. 6**, bei
J. Schorske,
Tischlermeister.

Kaufgesuch.
Ein Haus von mittlerer Größe wird von einem reellen Käufer ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Dasselbe muß innerhalb der Stadt auf einer lebhaften Straße gelegen, in gutem Bauzustande sein, Haus- und Hofraum, so wie trockne Keller enthalten. Versiegelte Offerten bittet man gefälligst unter der Adresse G. A. **Schweidnitzerstraße Nr. 15**, parterre, abzugeben.

Stroh- und Roßhaarhüte
werden gewaschen, gebleicht und wie neu appretirt von
E. Breitmeyer,
Altbüßerstraße Nr. 10, der Magdalenen-Kirche gegenüber.

Julius Wolfram's Buchbinderei,
Kupferschmiede-Straße Nr. 42,
empfiehlt für Confirmanden geschmackvoll eingebundene **Gesangbücher.**

1000 Rthlr.
sind gegen pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Alten abgelagerten Nordhäuser-Kornbranntwein, vorzüglich im Geschmack, das Preuß. Quart 5 Sgr., Eimerweise billiger, empfiehlt die Handlung
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Fr. Marquardt's Knaben-Pensions- und Erziehungs-Anstalt in Breslau, Tauenzienstraße Nr. 34. b.

Zum Beginn des neuen Schuljahres werde ich wieder Zöglinge aufnehmen, aber nur solche, die in dem Alter von 4 — 14 Jahren sind.

Eltern und Vormünder, welche sich von dem Wesen der Anstalt genauer zu unterrichten wünschen, können einen gedruckten Plan derselben von mir beziehen. Ich bemerke hier nur im Allgemeinen, daß es sich in der Anstalt nicht darum handelt, den der unmittelbaren älterlichen Erziehung entrückten Knaben und Jünglingen Nichts als Kost, Wohnung und kümmerliche Beaufsichtigung, wie es in vielen sogenannten Pensionen der Fall ist, zu Theil werden zu lassen, sondern ihnen eine von den Zeitumständen dringend geforderte häusliche Erziehung im vollen Sinne des Wortes zu gewähren, diese in innigen Einklang mit demjenigen Theile der Erziehung zu setzen, welcher durch Schulunterricht und Schuldisciplin bezweckt wird, um so ihnen das entbehrte treue Vaterhaus zu ersetzen. Dabei hebe ich noch hervor, daß auch für Leibesübungen durch Turnen, militairische Uebungen u. s. w., für musikalische Bildung, und, soweit es zweckgemäß erscheint, auch für Conversation in neueren Sprachen von Seiten der Anstalt Sorge getragen wird. Daß mich übrigens ein höheres Interesse, als das gemeine lucrative, bei Leitung der Anstalt beseelt, davon glaube ich bereits genügende Beweise geliefert zu haben und eben darauf werden jeden Einsichtigen auch die nach Umständen billigen Honorarsätze leicht schließen lassen. Ich wünsche durch die Anstalt einem pädagogischen Bedürfnisse zu entsprechen, wie es namentlich in einer großen Stadt, die neben ihren großen Beförderungsmitteln auch ihre großen Klippen für den Erziehungszweck in sich trägt, nach Urtheil aller Sachverständigen sehr dringend ist.

Da ich die Anstalt bereits Jahr und Tag nach dem entworfenen Plane leite, so muß sich wenigstens in einem engeren competenten Kreise ein Urtheil über dieselbe gebildet haben, und es wird dem Pubikum erwünscht sein, ein solches zu vernehmen. Ich habe daher diejenigen Herren Directoren und Klassen-Ordinarien, mit welchen ich in Betreff einiger größeren von meinen bisherigen Zöglingen in näheren Verkehr gekommen bin, um ihre ganz freimüthigen, aus der Erfahrung geschöpften Urtheile über meine Wirksamkeit ersucht und theile dieselben mit Erlaubniß jener Herren nachfolgend mit.

Fr. Marquardt.

Dem Herrn rc. Marquard bezeuge ich, daß er die ihm anvertrauten Pensionaire zur Ordnung anzuhalten bemüht gewesen ist und die Maßregeln der Schuldisciplin zu unterstützen sich hat angelegen sein lassen.
Breslau den 4. März 1844.
Wimmer,
Direktor des Friedrichs-Gymnasiums.

Dasselbe bezeugt **Schönborn,** Rector des Magdalenen-Gymnasiums.
Breslau den 6. März 1844.

Daß die Knaben-Pensions- und Erziehungsanstalt des Herrn Marquardt eine vorzügliche sei, welche jungen Leuten die beste geistige und körperliche Pflege angedeihen läßt, kann ich aus eigener Erfahrung, die ich bei meinem öffentlichen Unterrichte an Zöglingen seiner Anstalt gemacht habe, bestätigen. Eine auffallend vortheilhafte Veränderung bemerkte ich an einem seiner Zöglinge, der früher von etwas ungeregelter Natur nach dem Eintritte in dessen Anstalt ein musterhaft fleißiger, sittlicher und bescheidener Zögling wurde und ich konnte dies nur dem pädagogischen Takte des Herrn Marquardt zuschreiben.
Dr. Köcher, Professor am Magdalenen-Gymnasium,
Ordinarius von Tertia.

Des Herrn Marquart, Vorsteher rc. Ueberwachung seiner Pensionaire und seine Bemühungen, an denselben die Zwecke der Schule fördern zu helfen, sind mir, so weit meine eigene Erfahrung gehet, als höchst gewissenhaft und ausreichend erschienen.
Breslau den 28. Februar 1844.
Dr. Tzschirner, Schul-College am Magdalenen-Gymnasium,
Ordinarius von Secunda.

Dem vorstehenden Zeugnisse stimmt mit Vergnügen bei
Dr. Elsner, College am Magdalenäum.

Zur gütigen Beachtung!
Mousseline de Laine Kleider à 2, 2½ und 3 Rthlr. das Kleid; karirte wollene Zeuge in schönster Auswahl; Krepp de Chiné und Krepp de Rachel, das Kleid 1½ und 2 Rthlr.; Camlotts und Thibets, glatt und facionirt in den schönsten Farben. Echtfarbige Kleiderkattune in den schönsten Mustern; schwarz gewirkte Umschlagetücher wie auch Sommertücher in allen beliebigen Größen.
Für Herren: Die schönsten Westenstoffe in Sammet, Seide und Wolle, Shawls, Shlipse, Vorhemdchen wie auch seidene ostindische Taschentücher empfiehlt zu den billigsten Preisen
S. Ringo,
Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.

Hamburger Tonnen-Canaster Nr. 1, à Pfd. 12 Sgr.
= = = Nr. 2, à = 10 =
aus einer der bedeutendsten Fabriken Hamburgs bezogen, empfehle ich seines ausgezeichnete Geruchs und seiner besonderen Leichtigkeit wegen.
Bei Abnahme von 10 Pf. gebe ich 1 Pf. Rabatt.
Reinhold Hertzog,
Schmiedebrücke Nr. 58.

Die beliebten Mehlweißen, 25 Stück für 1 Silbergroschen,
empfehle ich zum bevorstehenden Lätare-Sonntage, zugleich auch feine und ordinäre Pfefferkuchen in großer Auswahl zur geneigten Abnahme.
F. Gärttner, Pfefferküchler-Meister, Altbüßerstraße Nr. 20.

Riemerzeile Nr. 18 ist eine Wohnung für einen stillen Miether zu Ostern zu vermiethen und im zweiten Stock zu erfragen.

Mädchen, die das Schneidern gründlich erlernen wollen, werden angenommen
Klosterstraße Nr. 16, 2 Stiegen.

Eine Stube vorn heraus ist an einzelne Herren zu vermiethen. **Kupferschmiedestraße Nr. 47,** 3 Stiegen zu erfahren.

Oder-Straße Nr. 8
in der ersten Etage ist sogleich eine kleine, freundliche, meublirte Stube zu vermiethen.

Junge Mädchen, welche gut Weißnähen, finden dauernde Beschäftigung
Ohlauerstraße Nr. 64, 1 Stiege.

Garten zu verpachten. Näheres Sand, Sterngasse Nr. 11 beim Inspector.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.